**Rede von Herrn Oberbürgermeister Jürgen Roters anlässlich des
traditionellen Arbeitnehmerempfangs am 29. April 2013, 18 Uhr,
Spanischer Bau, Ratssaal**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Kossiski,
sehr geehrter Herr Schmidt,
liebe Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Verwaltung,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

nachdem einige von Ihnen schon die Gelegenheit wahrgenommen und den Hansa-
und den Senatssaal besichtigt haben, freue ich mich, Sie heute hier im Ratssaal
willkommen heißen zu können.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang Herrn Ramón Gorriiz begrüßen,
Bundessekretär für Gewerkschaftsstrategie der CCOO (Confederación Sindical de
Comisiones Obreras) in Spanien sowie Mitglied im Exekutivausschuss des EGB
(Europäischer Gewerkschaftsbund).

Ganz besonders möchte ich zudem der Bereitschaft der Gewerkschaften danken,
aufgrund der morgigen Ratssitzungen auf den 30. April als traditionellen Termin für
diesen Empfang zu verzichten.

Meine Damen und Herren, sehr geehrte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer,
nach einem ereignisreichen Jahr begehen wir übermorgen den 1. Mai, den Tag des
Bekenntnisses zu Freiheit und Frieden, sozialer Gerechtigkeit, Völkerversöhnung und
Menschenwürde. Traditionsgemäß steht der 1. Mai als internationaler Tag der Arbeit
aber auch wieder für Aktivitäten und Demonstrationen, welche die Situation der
Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den Vordergrund stellen. Ich freue mich,
dass so viele Vertreterinnen und Vertreter der Kölner Arbeitnehmerschaft meiner
Einladung gefolgt sind.

Lassen Sie mich an dieser Stelle einige Zahlen zur aktuellen Situation auf dem Kölner Wirtschafts- und Arbeitsmarkt ausführen.

Die Kölner Wirtschaft verzeichnete im Jahre 2012 einen Industrieumsatz von 26,48 Milliarden Euro. Damit liegt der Industrieumsatz um 3,68 Milliarden Euro über dem massiven Umsatzeinbruch des Jahres 2009, jedoch unterhalb des Vorjahresniveaus von 28,85 Milliarden Euro.

Auf dem Kölner Arbeitsmarkt ist die Zahl der Arbeitslosen mit 52.960 gegenüber dem Vorjahresmonat 8,3 Prozent angestiegen. Die Arbeitslosenquote beträgt derzeit 9,9 Prozent und liegt damit um 0,5 Prozent über dem Vorjahresmonat. Die konjunkturelle Schwächephase des vierten Quartals 2012 hält leider noch an. Höchst erfreulich ist der Rückgang der Zahl der Menschen ohne reguläre Beschäftigung im Vorjahresvergleich. Äußerst positiv ist auch der Höchststand der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in 2012 mit 485.000. Vielversprechend ist zudem der Rückgang der Zahl der Entlassungen im zweiten Monat in Folge.

Erfreulicherweise bleibt der Kölner Arbeitsmarkt trotz abgeschwächter Dynamik aufnahmefähig und zwar insbesondere für Fachkräfte. In vielen Kölner Branchen besteht Bedarf, so etwa im Groß- und Einzelhandel, Kfz-Handel, Reinigungsgewerbe, Verkehr/Logistik, in der Gastronomie oder auch im Gesundheitswesen. In vielen Berufen bestehen bereits Fachkräfteengpässe, so zum Beispiel in der IT-Branche. Aber auch in der Gesundheitsbranche, dem Handwerk, der Logistikbranche, der Abfallwirtschaft und Entsorgung sowie im Metall- und Elektrogewerbe besteht bereits erhöhter Fachkräftebedarf. 6.157 offene Stellenangebote standen im Februar dieses Jahres zur Verfügung. Am stärksten nachgefragt wurden Berufe aus den Bereichen Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit, dem Bereich Kaufmännische Dienstleistungen, Handel, Vertrieb und Tourismus, den Metall- und Elektroberufen sowie dem Berufsbereich Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung. Und der Bedarf an Arbeitskräften, insbesondere an gut ausgebildeten Fachkräften, nimmt stetig zu. Er macht gut ausgebildetes Personal zu einem wertvollen Wirtschaftsgut.

Daraus resultierend besteht weiterhin für uns alle die Notwendigkeit der verstärkten Ausbildung von Fachkräften. Der Agentur für Arbeit lagen 2012 insgesamt 6.560 gemeldete Ausbildungsstellen vor, denen 6.106 Bewerber gegenüberstanden. Davon waren 122 Bewerber noch unversorgt und 452 Ausbildungsplätze nicht vergeben. Die Wünsche und Interessen der Jugendlichen deckten sich nicht mit den Stellenangeboten der Betriebe. Auch konnten nicht alle Bewerber die Anforderungen der Betriebe erfüllen. Um auch künftig geeignete Bewerber zu finden, gehen so manche Unternehmen neue Wege, indem sie Partnerschaften mit Schulen eingehen oder Vorabgangsklassen für Ausbildungsmöglichkeiten durch Schnuppertage und Praktika gewinnen.

Besondere Beachtung muss darüber hinaus der Anteil an Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerbern mit Migrationshintergrund finden, der entsprechend der Bevölkerungsentwicklung zunehmend wächst. Vielfach ist den Jugendlichen und auch deren Eltern aufgrund der unterschiedlichen Ausbildungsstrukturen in den Herkunftsländern das System der dualen Berufsausbildung nicht bekannt. In der Folge streben noch zu viele von ihnen ohne qualifizierte Berufsausbildung auf den Arbeitsmarkt. Zwar stieg der Anteil der Auszubildenden mit Migrationshintergrund in Köln in den vergangenen Jahren stetig an, dennoch steckt hier weiteres Potential. Es bedarf der Kommunikation und Bereitschaft sowohl der ausbildenden Betriebe als auch der erfahrenen Ausbilder, die vielfältigen Potentiale dieser jungen Menschen zu erkennen und zu fördern. Die attraktiven Seiten einer Berufsausbildung, etwa die Angebote für Auslandsaufenthalte oder Zusatzqualifizierungen, sind so manchem Jugendlichen nicht bekannt. Auch der doppelte Abiturjahrgang 2013 birgt große Chancen für attraktive Ausbildungsbetriebe.

Meine Damen und Herren,

Ihr Einsatz für die Interessen der Arbeitnehmerschaft fordert oft erhebliche Zeit, vielfach zusätzlich zu der normalen Arbeitszeit. Nicht zuletzt solche zusätzlichen Zeitinvestitionen bringen die Frage der Vereinbarkeit von Familie und Beruf immer stärker ins Bewusstsein der Arbeitnehmer. Auch Unternehmen und ihre Führungskräfte beschäftigen sich zunehmend mit dem Thema. Dabei geht es nicht nur um die Vereinbarkeit von Kindern und Beruf sondern auch um die Pflege von nahen Angehörigen neben der Erwerbstätigkeit. Unternehmen werden bei der

Einstellung von qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern immer häufiger mit der Frage nach Angeboten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf konfrontiert. Es ist bei der Suche nach Arbeitskräften nicht mehr allein die Flexibilität der Arbeitnehmer gefragt sondern auch die der Arbeitgeber.

Ich möchte Sie in diesem Zusammenhang auf zwei Projekte hinweisen, für die wir uns als Stadt maßgeblich einsetzen. In Kooperation mit dem Kölner Bündnis für Familien machen wir uns dafür stark, dass das Thema Familienfreundlichkeit in den Unternehmensstrukturen mehr Beachtung findet. Im Rahmen des aus Landes- und EU-Mitteln geförderten Projekts „Familienfreundliche Kölner Gewerbegebiete“ werden Kölner Unternehmer darin unterstützt, Familienfreundlichkeit zu ihrem Markenzeichen zu machen. Nach dem erfolgreichen Start des Pilotprojekts im Wirtschaftsareal „Am Butzweilerhof“ werden nun Unternehmen in den Kölner Gewerbegebieten Bickendorf, Marsdorf und Gremberghoven über die Vorteile einer familienfreundlichen Unternehmenspolitik informiert. Dabei macht auch hier Gemeinsamkeit stark. Auf dem immer enger werden Fachkräftemarkt stellt eine familienfreundliche Unternehmensstruktur in Gewerbegebieten einen klaren Wettbewerbs- und Standortvorteil dar. Zum Ende des Pilotprojekts erhalten die aktiv beteiligten Unternehmen die Auszeichnung „Familienfreundliches Kölner Gewerbegebiet – engagiert dabei“, die sie für ihre weitere Personalgewinnung nutzen können.

Insbesondere vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und des damit verbundenen Fachkräftebedarfs sind Aktivitäten zur Förderung der Frauenerwerbstätigkeit notwendig. Das ebenfalls aus Landes- und EU-Mitteln geförderte Projekt „Kompetenzzentrum Frau & Beruf Region Köln“ hat zum Ziel, die berufliche Gleichstellung von Frauen und Männern zu verwirklichen und die Bedingungen der Frauenerwerbstätigkeit zu verbessern. Dabei ist das Kompetenzzentrum neben der Stadt Köln auch für die Stadt Leverkusen sowie den Oberbergischen Kreis, den Rheinisch-Bergischen Kreis sowie den Rhein-Erft-Kreis tätig. Die Kernaufgabe des Kompetenzzentrums besteht darin, die Akteurinnen und Akteure in allen Fragen rund um die Situation von Frauen am Arbeitsmarkt zu unterstützen, bestehende Aktivitäten zu bündeln sowie gemeinsame Projekte anzuregen und zu begleiten.

Meine Damen und Herren,
es bedarf weiterhin großer Anstrengungen aller arbeitsmarktpolitischen Akteure, um uns für die Herausforderungen der Zukunft gut zu rüsten und die hohe Lebensqualität für alle Kölner Bürgerinnen und Bürger zu erhalten und weiter auszubauen. Mit diesem gemeinsamen Ziel wünsche ich Ihnen noch einen guten und produktiven Informationsaustausch sowie viel Erfolg bei Ihren Aktivitäten zum 1. Mai.